

Open Air auf der „Freizyti“ in Wangen-Brüttisellen

Leidenschaftliche Musik und Tanz

Die maurischen Zinnen über der „Freizyti“-Bühne passten ideal zur gefühlvollen, orientalischen Zigeunermusik der „SSASSA“-Band. Es liess sich träumen von warmen Sommernächten in Marrakesch oder Istanbul, und Wangen-Brüttisellen war für ein paar Stunden vergessen.

Gleich mit den ersten Klängen wurde klar, dass hier andere Gypsy-Music gespielt wird, als die vielleicht erwarteten ungarischen Csardas, Zigeunerweisen mit Geigen und Zymbal. Hier konnte man die Volksmusik der Roma aus dem Balkan, aus Albanien, Mazedonien, Rumänien, aber auch aus Griechenland der Türkei und Nordafrika hören. Marem Aliev spielte die rassigen und manchmal auch schwermütigen Melodien, statt auf einer Geige, mit seiner Klarinette, seinem Altsaxophon und zum Schluss sogar auf einem **mazedonischen** Dudelsack aus Ziegenfell. Der Schweizer Bandleader Christian Fotsch begleitete ihn auf seiner **Tanbura** und Laute, zusammen mit Nehrun Aliev, der seine Trommeln schlug, vor allem die „Darabuka“, eine kleine Handtrommel. Die drei Instrumentalisten musizierten sehr spielfreudig, locker und begeistert, auf sehr hohem musikalischem Niveau.

Spiel mit dem Körper und Schlangen

Besonders spannend wurde es, als eine Bauchtänzerin die Bühne betrat. Sie kam jedoch nicht allein. Sie trug, um ihren Körper geschlungen, zwei grosse Würgeschlangen mit sich. Das verstärkte die orientalisch exotische Ausstrahlung nur noch mehr. Zur Musik machten die Schlangen all die tanzenden Bewegungen sanft wiegend mit. Nach diesem ersten Auftritt erzählte die lächelnde Luciana etwas von den Charaktereigenschaften und Gewohnheiten ihrer züngelnden Haustiere. Die meisten Zuhörer waren wohl erstaunt, als sie sagte, dass ein Schlangenweibchen sich nur mit einem Männchen paare, wenn es mindestens vier bis fünf Männchen zur Auswahl habe, sonst lasse es dies lieber bleiben. Kinder und Erwachsene durften diese grossen, schlängelnden Reptilien mit ihrer trockenen Haut dann auch anfassen und sie sogar auf ihre Schultern legen.

Die strahlende Tänzerin kam immer wieder, allerdings dann ohne Schlangen, auf die Bühne und zeigte gekonnt die sinnlich erotische Kunst des orientalischen Bautanzes: das Wippen und Wiegen von Bauch und Hüften und das Bewegen des Busens. Bei jedem neuen Auftritt trug sie ein andersfarbiges, knappes Kostüm, das ihren Körper bewusst betonte. Das waren immer wieder die Höhepunkte der dreistündigen Show, das Publikum zeigte sich sehr begeistert und spendete grossen Applaus.

Es muss nicht immer Klassik sein

Es war der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen, der diesen Anlass letzten Samstag in der „Freizyti“ organisierte, dem Treffpunkt für Kinder und Erwachsene, gleich neben dem neuen „Blumenmarkt Zürich“. Wie der Präsident Urs Bauer sagte, sollte es diesmal etwas Besonderes sein. Bereits am Nachmittag fand ein Animationsprogramm für Kinder und Erwachsene statt, mit singen, tanzen und Flöten basteln. Die vielen Helferinnen und Helfer vom Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen führten in den Lokalitäten

der „Freizyti“ eine Festwirtschaft sogar mit Nachtessen. Enttäuschend war jedoch die geringe Zahl der Besucherinnen und Besucher, die gekommen waren. Diese aber liessen sich begeistern und waren fasziniert von der ausdrucksstarken Musik der Roma aus dem Balkan und dem orientalischen Bauchtanz. Speziell vier kleine Buben sassen sehr lange andächtig am Bühnenrand und lauschten interessiert der Musik und verfolgten konzentriert Luciana's Tanz.

Die treibende Kraft der „SSASSA“ ist sicher Christian Fotsch aus **Mellingen**. Er zeigt viel echte Freude und Vertrautheit für und mit dieser Musik, und aus seinen kurzen und witzigen Anekdoten erkennt man, dass er diese Länder und Kulturen persönlich kennen und lieben gelernt hat. Er und seine „SSASSA“-Musiker sind denn auch wertvolle und liebenswürdige Botschafter für die Roma des Balkans. Diese geniessen in der Schweiz nicht immer viel Sympathie; das Verhältnis zu ihnen ist belastet durch Vorurteile, die manchmal auch berechtigt sind. Der heutige Abend machte aber sichtbar und hörbar, dass es im Balkan eben friedliche und leidenschaftliche Musik und Menschen gibt. So wie wir von exotischen Nächten von Marrakesch und Istanbul träumen, so kann das Publikum hier in Zukunft von den Zigeunern aus dem Balkan träumen.

Jörg Röthlisberger